



Christine Egerszegi hat bei allem politischen Engagement auch noch Zeit für die Pflege ihres wunderschönen Gartens

Foto: bg

Mellingen: Auch nachdem sie nicht mehr im Bundesparlament sitzt, ist sie noch immer auf höchster Ebene politisch aktiv

Christine Egerszegi: Die Säule der 2. Säule

Zurückgetreten ist sie nie: Christine Egerszegi ist nur nicht mehr zur Wiederwahl für den Ständerat angetreten. Aber sie ist in Bundesbern noch immer sehr aktiv. So präsidiert sie vier Kommissionen, darunter die BVG-Kommission, die dem Bundesrat vorschlägt, wie der Mindestzinssatz festzulegen sei.

So schnell wird man eine wie Christine Egerszegi nicht los. Es wäre ja auch schade. Denn die Frau mit der sanften Stimme und dem Stehvermögen einer Langstreckenläuferin hat sich in der Politik über Jahre von unten nach oben durchgebissen und sich dabei nicht nur tonnen-schweres Wissen angeeignet, sie ist auch landesweit vernetzt wie kaum jemand. Wo immer sie hinkommt, sie wird vom Publikum erkannt – und auch geschätzt. Sich verbiegen lassen, war mit ihr nicht zu machen. Das hat auch in ihrer eigenen Partei, der FDP, mitunter zu Irritationen geführt. Sie selbst hat es jeweils mit einem sanften Lächeln zur Kenntnis genommen, ohne deswegen die Haltung zu ändern. Denn Egerszegi hat schon früh gelernt, Farbe zu bekennen und in politischen Fragen beharrlich und bisweilen auch stur zu bleiben.

Für Überzeugungen durch die Wand

Das hat ihr zwar nicht nur Freunde eingetragen. Sie kann es verkraften. Was ist schon Freundschaft, wenn es darum geht, Überzeugungen zum Durchbruch zu verhelfen? Eine dieser Überzeugungen ist für Christine Egerszegi soziale Gerechtigkeit. Aber nicht aus dem Blickwinkel einer Linken. Dazu ist sie zu sehr liberalem Gedankengut verhaftet. «Soziales», so pflegt sie manchmal zu sagen, «muss man sich leisten können.» Deshalb steht bei Egerszegi immer auch die Eigenverantwortung des Einzelnen im Vordergrund. «Ein jeder kann einen Beitrag leisten. Die Pensionskasse bringen wir nur aufs Gleis, wenn wir auf Parteienpolitik verzichten. Wenn alle parteiunabhängig einen Schritt machen, dann werden wir es schaffen. Ich bin heute sehr froh, in diesen

Fragen als unabhängige Expertin auftreten zu können.»

Auf Bitte von Bundesrat Berset

Darum musste sie sich von Bundesrat Alain Berset nicht lange überreden lassen, nach ihrer parlamentarischen Laufbahn das Präsidium der BVG-Kommission zu übernehmen. Dort gehört sie hin mit ihrer Erfahrung und ihrem Wissen. Christine Egerszegi ist sozusagen die wandelnde Säule der 2. Säule. Ihr langjähriges Engagement für die Sozialwerke in diesem Land wird über Parteigrenzen hinaus anerkannt. Als «Elder Statesman» geniesst sie Hochachtung von allen Seiten. Sie selbst sagt: «Ich finde es spannend, dass ich die in den letzten 20 Jahren erworbene Erfahrung und Kompetenz im Bereich Vorsorge nun in neuer Funktion nutzen und erweitern kann, und ich hoffe, dass die Kommission davon profitieren wird.»

Sie hat viele «Schüttli» nachgelegt

Ein Jahr vor ihrem Ausscheiden aus dem Ständerat zitierte der «Reussbote» die Mellingener Politikerin mit den Worten: «Jetzt legged mehr grad no es Schüttli meh druf.» Nun, knapp zwei Jahre später, erkundigte sich der «Reussbote», was die 68-Jährige im Ruhestand so treibt. «Ich habe so viele «Schüttli» draufgepackt, dass ich dabei fast verbrannt bin», sagt Egerszegi mit sichtlichem Glühen in den Augen. «Es mottet immer noch.» Offenbar kann sie nicht anders. Sie sagt: «Es wäre doch jammer-schade, wenn ich mein Wissen und meine Erfahrungen nicht weiter für die Allgemeinheit einsetzen würde.» Eben in diesen Tagen war sie wieder in Bern, um in der BVG-Kommission über den Mindestzinssatz zu diskutieren. Das Resultat wird dem Bundesrat als Empfehlung unterbreitet, der letztlich entscheiden muss. Egerszegi macht sich Sorgen um die Entwicklung der Sozialwerke. Für sie ist klar: «Bis 2020 muss die AHV-Revision durch sein. Wir verschieben momentan jährlich 1,5 Milliarden von den Erwerbstätigen zu den Nichterwerbstätigen. Wir müssen nun die Weichen stellen, damit die Renten auch in Zukunft sicher sind.» Christine Egerszegi ist überzeugt, dass die

Rentensicherung auf Zukunft gelingen wird. «Allerdings», mahnt sie, «müssen dazu alle ihren Beitrag leisten.» Dafür weibelt sie durchs Land, hält Vorträge bei Arbeitgebern, Pensionskassen, Verbänden und Parteien. Und sie wird gehört. Als Unabhängige, die nicht mehr der Parteipolitik verpflichtet ist, macht sie heute Sachpolitik. Aber eines hat sich nicht geändert: ihre Vorgehensweise und ihr Durchsetzungswille. Einmal überzeugt von einer Sache, bleibt sie dran, mit der Zähigkeit einer Katze, der sieben Leben nachgesagt werden.

Typisch Egerszegi

Dabei wird Egerszegi nie laut. Stets behält sie die Fassung, auch wenn sie innerlich zu platzen droht. Das war schon so, als sie in die Politik hineinrutschte. Damals in Mellingen, als sie sich für eine gerechte Entschädigung für die Lehrpersonen in der Musikschule einsetzte und damit beim Gemeinderat abblitzte. Ihre damaligen Wegbegleiter erinnern sich noch heute, mit welcher Hartnäckigkeit die junge Egerszegi ihre Ziele verfolgte. Drei Jahrzehnte später kann sie das tun, was ihr wahrscheinlich am besten liegt: Sie modernisiert Politik. Sei es als Präsidentin der Expertenkommission für Sexualaufklärung, die im Auftrag des Bundesrates abklären soll, ob die bestehende Sexualaufklärung im Zusammenhang mit der Kampagne für Aidsprävention für Kinder nicht schädlich sei. Als Mutter zweier erwachsener Kinder und als fünf-fache Grossmutter ist das auch so ein Engagement, das ihr am Herzen liegt.

Das zweite Standbein

Neben der Sozial- und Gesundheitspolitik pflegt Christine Egerszegi noch ein zweites Standbein: die Kultur. Zuvorderst die Musik. Als ausgebildete Primarlehrerin, Romanistikern und Sängern hat sie ein Faible für die Musik. Sie fehlt noch heute kaum, wenn die Musikschule Mellingen ein Konzert gibt. Das ist für sie eine Herzensangelegenheit. Zurzeit ist sie gerade mit dem Abschlussbericht des Eidgenössischen Volksmusikfestes in Aarau beschäftigt, das letzten Sommer durchgeführt wurde. Selbstredend ist sie Präsidentin des Organisationsko-

mitees. Kein Zuckerschlecken. Denn das Fest, das über hunderttausend Volksmusikfreunde nach Aarau lockte, stemmte ein Budget von zwei Millionen Franken. Das muss hinterher sauber abgerechnet werden. Der Rechenschaftsbericht umfasst 60 Seiten. Egerszegi steht persönlich mit ihrem Namen ein, dass hinterher ordentlich abgeschlossen wird.

Rettung audiovisueller Dokumente

Sie ist übrigens auch Präsidentin des Vereins «Memoriav», der sich die Archivierung von audiovisuellem Kulturgut auf die Fahne geschrieben hat, damit Fotos, Filme und Tondokumente für die Nachwelt gesichert werden. Und sie ist Mitglied bei «TA-Swiss». «TA» steht für das Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung, die zum Ziel hat, technologische Entwicklungen zu untersuchen und mögliche gesellschaftliche, rechtliche, und ethische Auswirkungen von neuen Technologien aufzuzeigen. Eine weitere Aufgabe besteht darin, Debatten rund um wissenschaftliche und technologische Fragen zu fördern. Die Empfehlungen, die im Rahmen der Projekte von «TA-Swiss» erarbeitet werden, dienen als Beitrag zur Entscheidungsfindung und sind für das Schweizer Parlament und den Bundesrat bestimmt. Profitieren von den Erkenntnissen können aber auch Berufsverbände, Unternehmen, Hochschulen, Interessenverbände oder öffentliche Verwaltungen.

«Bettelsack» für Kultur

Wenn alle diese Tätigkeiten nicht reichen, ist Christine Egerszegi auch noch, wie sie selber sagt, «als Bettelsack» für kulturelle Organisationen unterwegs. So «bettelt» sie mit Leidenschaft für das Künstlerhaus in Boswil und das Barockorchester «Capriccio». Selbst hat sie kürzlich mit Thomas C. Breuer einen Cabaret-auftritt in Burgdorf auf die Bühne gelegt. – «Ein Rückfall in meine früheren Cabaretzeiten», nennt sie das. Sie hat auch im Film über Paul Ignaz Vital Troxler mitgewirkt. Ihre Rolle. Sie erklärt im Film die Persönlichkeit, die am 17. August 1780 in Beromünster zur Welt kam und am 6. März 1866 in Aarau gestorben ist.

Troxler war Arzt, Pädagoge, Politiker und Philosoph. Er stand für eine geistige Erneuerung der Eidgenossenschaft und eine Verfassungsreform ein. Er war ein glühender Verfechter der schweizerischen Einheitsbestrebungen und eine führende Figur der radikal-liberalen Bewegung in der Regenerationszeit. Mit einer Schrift über das nordamerikanische Verfassungsmodell wurde Troxler zu einem bedeutenden ideellen Vorbereiter des Schweizer Bundesstaates von 1848 und zum Begründer des Zweikammernsystems in der Schweizer Bundesverfassung. So steht es in «Wikipedia» geschrieben.

Nur noch zehn Prozent Post

Neben kulturellen Organisationen und Projekten «bettelt» Christine Egerszegi auch für soziale Institutionen wie das «Haus Morgenstern» in Widen, das dringend auf Spenden angewiesen ist. Bei allem politischen und sozialen Engagement nimmt sich Egerszegi mittlerweile mehr Zeit für Privates. Ihre Enkel sind ihr wichtig. Aber sie geht auch auf Reisen. So war sie mit Freunden in Kuba, sie besuchte die Salzburger Festspiele und statete der neuen Botschafterin in Berlin einen Besuch ab. Zeit hat sie nun genug. Allein schon die Post habe sich um 90 Prozent reduziert. Als Parlamentarierin habe sie wöchentlich rund neun Kilo Post gewogen. Nun sind es noch 900 Gramm.

Und ewig grüsst die Politik

Aber von der Politik kann sie trotz allem nicht lassen. Letztlich war sie an einem Vortrag von Nationalbankpräsident Thomas Jordan. Der sagte, bei aller Minusteuerung – für die Leute habe das auch etwas Gutes, weil der Warenkorb billiger geworden sei. Worauf sich Egerszegi nach dem Vortrag den guten Jordan vorknöpfte und ihm erklärte, dass 80-jährige Pflegebedürftige einen anderen Warenkorb hatten als junge Familien. Das habe selbst den Nationalbankpräsidenten, der an solche Details nicht gedacht hatte, erstaunt. Egerszegi, das soziale Gewissen im Einsatz für jene, die keine Stimme haben.